A 12065

Hand in Hand

Freundesbrief vom Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer 2/06

Weltmeisterlich: Kleine Menschen zu Gast im Kinderdorf

Liebe Freundinnen und Freunde der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke!

„Die Welt zu Gast bei Freunden“, lautet das Motto der Weltmeisterschaft, die in diesen Tagen allgegenwärtig ist. Auch im Kinderdorf wird kräftig mitgefiebert: Von heute auf morgen will der fußballbegeisterte Fabian (8) das Schwimmen lernen. Er hat davon gehört, dass die Spiele im Uslarer Hallenbad auf einer Großbildleinwand gezeigt werden.
Auch die kleinen Menschen im Kinderdorf sind gewissermaßen unsere Gäste. Aber die Kinder sind nicht freiwillig zu uns gekommen. Oft waren es sogar „Nacht-und-Nebel-Aktionen“, in denen Mitarbeiter des Jugendamtes und unsere Fachleute die Jungen und Mädchen ins Kinderdorf holen mussten. Biografien und Geschichten, die man nicht erfinden kann. Die Dramaturgien sind aber mindestens genauso spannend wie die Fußballspiele bei der WM.

Wir können uns auf einen großen Freundeskreis von Mitgliedern und Förderern stützen.
Ein weiteres Kapital sind unser Leitbild, das sich an den Werten unseres Namensgebers Albert Schweitzer orientiert, und unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gerade zum Albert-Schweitzer-Tag, den wir jedes Jahr am 01. Juni feiern, ist viel Kreativität gefragt. Mit Mini-Etats organisieren wir großartige Veranstaltungen und können einer breiten Öffentlichkeit von unseren Aufgaben erzählen. Mit weniger als 500 Euro verwandeln wir beispielsweise in Uslar die Fußgängerzone in einen Kinderspielplatz und erreichen viele Menschen.

Wir kommen mit Lehrern und Eltern ins Gespräch, mit dem Handwerker um die Ecke, der vielleicht einen zusätzlichen Auszubildenden aus dem Kinderdorf einstellt und haben viele wertvolle und nette Kontakte mit unseren Freunden.

In Zeiten, in denen die öffentlichen Haushalte immer weniger Geld für Soziales und auch für die Zukunft unserer Kinder ausgeben wollen oder können, brauchen wir viel Kreativität und Sportsgeist, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Es ist ein gutes Gefühl, dass Sie als Freunde und Förderer nicht die Zuschauerrolle übernehmen, sondern uns aktiv unterstützen. Im Namen aller Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke danke ich Ihnen sehr herzlich

Jörg Grabowsky,
Familienwerk
Niedersachsen

Sportmoderator Rudi Cerne
besucht das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hanau

Prominenten Besuch konnte das Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Hanau begrüßen. Rudi Cerne, als erfolgreicher Eiskunstläufer bekannt geworden, kam in Begleitung seiner Frau ins Kinderdorf, um die Jugendhilfeeinrichtung am Pedro-Jung-Park kennen zu lernen.

Der heute als Olympia-Reporter, Redakteur und Moderator in der Sportredaktion des ZDF arbeitende und auch durch „Aktenzeichen XY ungelöst“ bekannt gewordene Rudi Cerne wohnt in Rodenbach. Er hat von den vielfältigen Aufgaben des Kinderdorfes gehört und wollte sich aus erster Hand über die Probleme und Aufgaben informieren.

Im Gespräch mit den Mitarbeitern zeigte sich das Ehepaar Cerne sehr interessiert und nahm mit Erstaunen zur Kenntnis, wie differenziert das Hilfeangebot für Kinder und auch deren Eltern ist.

Es reicht von der traditionellen Familiengruppe oder Kinderdorffamilie über Wochen- und Tagesgruppen bis hin zur Inobhutnahme in Notfällen und einer Familienberatungsstelle.

Nach den Informationen nahmen die Cernes eine Einladung in eine Wochengruppe an. Zunächst waren die Kinder noch verschüchtert und zurückhaltend, aber bald brachte die Begegnung allen viel Freude. Es wurde viel gelacht und Rudi Cerne musste sich unbedingt die Zimmer ansehen. Die Kinder schritten dabei stolz voran und hatten ihren Spaß als Fremdenführer. Natürlich gab es dann auch noch Autogramme.

Der Fernsehstar zeigte sich sehr beeindruckt und erklärte sich auch gern bereit, das Kinderdorf zu unterstützen und als Botschafter zu helfen.

Auszug aus dem „Hanauer Anzeiger“

Großstadtralley in Dresden

Seit nunmehr zehn Jahren gehen die Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfes im Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt zwei Wochen während der Sommerferien auf Tour.

Für uns „Große“ hieß das Motto im Sommer 2005: „Geschichte und Geschichten an der Elbe“. Im Wechsel paddelten wir mit dem Kanu und fuhren mit dem Fahrrad 240 Kilometer auf und neben der Elbe entlang, während die „Kleinen“ ihre Ferien im schönen Elbsandsteingebirge im Touristikzentrum Sebnitz mit Wandern, Klettern und Baden verbrachten.

Verschiedene Wassersportvereine stellten uns ihre Bootshäuser beziehungsweise ihre Wiesen zum Aufstellen unserer Zelte zur Verfügung.

Es waren 14 sehr erlebnisreiche, aufregende, aber auch sehr anstrengende Sommertage. Denn nicht selten war eine Tagestour von 40 Kilometern zu meistern, und das mit Gegenwind!

Doch abends, wenn wir gesättigt am Feuer saßen, waren die Strapazen des Tages fast vergessen. Da war wieder genug Kraft vorhanden für eine Runde Muskeltraining im Kraftraum der Bootshäuser oder für ein Streetballturnier.

Es gab viele Höhepunkte auf dieser Tour, aber der eindrucksvollste war wohl unsere Großstadtralley.

Wir waren im Bootshaus der „Wiking Schweifsterne“, sechs Kilometer vor Dresden, untergebracht und hatten von hier einen traumhaften Blick auf die Elbe.

Von den Wassersportlern erfuhren wir viel über die Zeit der Flut 2002. Da hörten sogar unsere „Unruhegeister“ gespannt zu.

Am nächsten Tag fuhren wir gemeinsam im strömenden Regen mit dem Fahrrad entlang der Elbe ins Zentrum von Dresden.

Hier wurden wir in fünf Gruppen aufgeteilt und erhielten 20 Aufgaben, für deren Lösung wir drei Stunden Zeit hatten.

Gewappnet mit einem Stadtplan, Camcorder, Fotoapparat und einer Menge Tatendrang liefen wir los, um Dresden zu erkunden und so viel wie möglich in Erfahrung zu bringen.

Schließlich wartete eine Belohnung auf den Gewinner. Wir fragten Passanten, belagerten Touristikbüros und lasen nach. So erfuhren wir eine Menge über die Geschichte Dresdens, über berühmte Bauwerke, Gemälde, Museen, den Knabenchor und Persönlichkeiten, die Dresden zu dem verhalfen, was es heute darstellt.

Die drei Stunden vergingen wie im Fluge. Unsere letzte Aufgabe bestand darin, die Frauenkirche aufzusuchen und fünf besondere Merkmale benennen zu können. Wir waren sehr beeindruckt von der Größe und Schönheit dieses Gebäudes.

Leider konnten wir sie noch nicht besichtigen. Aber es wurde auch Zeit, dass wir wieder zum Treffpunkt zurückgingen.

Dort bekamen wir von unseren Erziehern verschiedene Koordinaten, die bei richtiger Antwort das Lösungswort ergeben sollten. Es war ganz schön knifflig, aber in Zusammenarbeit mit den anderen Gruppen meisterten wir es.
„AB INS KINO“, hieß die Lösung.

Noch total aufgewühlt und mitteilungsbedürftig schnatterten wir unsere Erlebnisse nur so heraus. Unsere Betreuer konnten gar nicht oft genug wiederholen, wie stolz sie auf uns waren, dass alles so reibungslos und ohne Zwischenfälle verlief.

Wir waren in einer der größten Städte Deutschlands klargekommen und das, obwohl wir zur Mehrheit in kleinen Dörfern aufgewachsen sind.
Nach dem Abendbrot war es dann so weit. Wir gingen ins Kino und sahen den Disneyfilm „MADAGASCAR“.

Den aufregenden und ereignisreichen Tag ließen wir ruhig am Lagerfeuer ausklingen, an dem noch einmal die schönsten und spannendsten Erlebnisse erzählt wurden. Müde und erschöpft, aber zufrieden stiegen wir später in unsere Schlafsäcke und schliefen auf der Stelle ein.

Jessica (17) und Romy (16),
Familienwerk Sachsen-Anhalt

Die Mädchen-Jugendwohngruppe

Mädchenjugendwohngruppe! Ein sehr langes Wort; aber was ist das eigentlich? Dort wohnen Mädchen im Alter von circa 13 bis 18 Jahren. Ich bin eine davon und ich werde jetzt erzählen, was das ist, wer hier her kommt und was man hier so macht!

Unser Haus hat drei Stockwerke. Im Keller wohnen zwei Mädchen, die schon selbständig genug sind, zu kochen und mit Geld umzugehen. Das ist der richtige Verselbständigungsbereich; mit eigener Küche und Bad! In der Mitte wohnen dann die anderen vier Mädels; das ist die Kerngruppe, diese haben ein Bad, eine Küche, ein Wohnzimmer und ein Esszimmer. Außerdem gibt es im mittleren Stock noch ein kleines Büro für die Betreuer. Und schließlich wohnt ganz oben Elke Sontowski, die Gruppenleiterin, in ihrer eigenen Wohnung.

Ich wohne hier also mit noch fünf anderen Mädels zusammen… Ja, manchmal gibt's auch Stress, aber die meiste Zeit ist es eigentlich total o. k. ! Es gibt viele Jungen wie auch Mädchen, die Probleme mit und in ihrer Familie haben und mit der Hilfe des Jugendamtes ein neues Zuhause finden. Unser Alltag sieht eigentlich so aus, dass wir erst in die Schule gehen, dann kommen wir, meistens alle zu unterschiedlichen Zeiten, wieder nach Hause. Wir essen, trinken und bis 16.00 Uhr ist dann Hausaufgabenzeit! Außer, man hat zwischendurch noch Termine und Gespräche!

Die Hausaufgabenzeit bedeutet, kein Fernseher, kein „in die Stadt gehen“ usw. Eben nur Schule! Aber nach Absprache dürfen wir dann auch mal eher hinausgehen. Am Wochenende unternehmen wir dann meist etwas. Schwimmen, Billard spielen, Kanu fahren, manchmal auch Kino. Eben so, wie das Geld reicht! Wir waren letzten Monat zweimal Kanufahren auf der Lahn. Das hat den meisten ganz schön viel Spaß gemacht.

Samstagmorgen ist dann Großputz angesagt, alles muss glänzen. Und erst dann bekommen wir unser Taschengeld! Sonntags ist jede zweite Woche Elternkaffee! Die meisten Jugendlichen laden ihre Eltern zum Kaffee ein. Denn die Verbindung zur Familie sollte so gut wie möglich erhalten bleiben. Das ist wichtig. Manche Mädchen, werden wieder zurück zu ihrer Familie gehen.

Eine Betreuerin hat immer Dienst, Tag und Nacht. Aber das soll nicht heißen, dass sie auf uns aufpassen als wären wir Kleinkinder. Wir können immer zu ihnen kommen, wenn wir ein Problem haben oder einfach nur so mit ihnen sprechen wollen. Doch gezwungen wird hier keiner zum Reden. Hier gibt es Regeln, wie in jedem Haushalt. Es gibt feste Zeiten, wie zum Beispiel abends die Zimmerzeit oder wann man zu Hause sein muss. Abends müssen wir die verschiedenen „Ämtchen“ machen; Küche Bad, Esszimmer, Wohnzimmer!

Trotz der „vielen“ Regeln sind wir alle wirklich sehr, sehr gerne hier! Und ich denke, ich spreche im Namen von uns allen, wenn ich DANKE sage! An alle, die uns unterstützen mit ihren Spenden usw.! Es ist schön, ein Zuhause gefunden zu haben, in dem man sich wirklich wohl und sicher fühlt!

Julia*, Kinderdorf Wetzlar

*Name zum Schutz der Persönlichkeit geändert

Denken Sie einmal an das Wort Paddeln. Was schwebt Ihnen vor? Wasser, Idylle, Stille, Abschalten,...! Nun möchte ich Ihnen auch mal verraten, was wir dabei machen: Da wäre einmal das Abenteuer, der Spaß, das Zusammensein, die Freude, auch mal der Ärger, das miteinander Reden, das Stolz aufeinander sein... das Lachen und das gegenseitige Aufbauen... und... und ...!

Kurt Hahn, ein Pädagoge, beschreibt so die Erlebnispädagogik: „Mit Herz, Hand und Verstand die Probleme lösen!“ Übertragen auf uns hieße es: Mit dem Herz beim Paddeln, mit der Hand am „Ruder“ und mit dem Verstand die Risiken abschätzen.

Und damit Sie an dieser Freude ein Stück weit teilhaben können, berichte ich mal von zwei Tagen Lahn mit drei Booten, sieben Jugendlichen und drei Erwachsenen... viel Spaß!

Eine schlaue Person sagte: „Kanufahren heißt, mit der zweiten Person im Boot in Kontakt zu treten. Kanufahren schweißt zusammen; deswegen ist Kanufahren genau das richtige für Freunde und für die, die es werden wollen!“ Na gut, vielleicht übertreibe ich nun ein wenig; natürlich gab's auch mal Stress; aber wissen Sie, Kanufahren hat echt was Tolles: wenn man die ganze Zeit mit der Person, auf die man böse ist, in einem Boot sitzt, ist es wirklich schwer, nicht den Streit zu beenden und ihn zu vergessen. So, jetzt will ich aber endlich mal mit dem Erzählen beginnen:

Einen Tag waren wir ja nun schon gepaddelt und am zweiten Tag hatte man sich eine Strecke von 22 km ausgewählt. Es glaubte niemand daran, dass wir es schaffen; noch nicht mal unsere Gruppenleiterin, die Optimistin schlechthin! Doch dann kam die riesige Überraschung, jeder schaffte es bis zum Ziel, alle hielten durch bis wir die 22 km gepaddelt waren. War das ein tolles Gefühl! Jeder war stolz auf jeden und natürlich auch auf sich selbst. Natürlich, es gab neben unserer Freude auch noch die Schmerzen; Fingerkuppenkribbeln bis hin zur Muskelzerrung. Und am nächsten Tag paddelten wir sogar ganze zehn Kilometer weiter. Das war so ein toller Abschluss: Jeder hatte Muskelkater und auch sonstige, unterschiedliche Wehwehchen, doch gleichzeitig waren auch alle total glücklich und stolz, dass wir es geschafft hatten und am Ziel angekommen waren.

Paddeln ist echt eine sehr tolle Sache und wenn sich jeder einzelne an Regeln und Absprachen hält, jeder auf sich und die anderen achtet, ist es wirklich ein sehr schönes Erlebnis, bei welchem man viel erfahren und erlernen kann.

Es kann sehr gut funktionieren; das kann ich bezeugen. Und uns hat es allen sogar soviel Spaß gemacht, dass wir dieses Jahr nochmals paddeln gehen werden. Wir bedanken uns auch bei Ihnen, denn ohne SIE, ohne Ihre Spenden, hätten wir dieses Erlebnis nicht gehabt und würden vielleicht jetzt auch nur von der Idylle, von der Stille und dem Wasser träumen; nicht von Abenteuer, guter Laune usw. .... VIELEN DANK!

Jessica*, Kinderdorf Wetzlar

*Name zum Schutz der Persönlichkeit geändert

Auch das ist Leistung:

Vom Kinderdorf ins selbständige Leben

Die Fotos auf diesen Seiten haben zum Schutz der Persönlichkeit keinen Bezug zu den beschriebenen Personen.

Um erwachsen, selbständig und mündig zu werden, braucht das Kind die Gemeinschaft. Wir, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kinderdorfes „Schwalbennest“ in Wolgast, begleiten unsere Kinder und Jugendlichen auf diesem Weg.

In unserem Haus leben seit Jahren sechs Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters. Zum Haus gehört auch eine kleine Einliegerwohnung. Diese bietet sich dazu an, die ältesten und selbständigsten Jugendlichen zunächst dort wohnen zu lassen. Wir denken, dass so der bevorstehende Weg in die eigenen vier Wände erleichtert wird, da die ersten Schritte in die Verselbständigung mit unserer Unterstützung geschehen.

Als Anne im Jahre 2001 mit 13 Jahren zu uns ins Kinderdorf zog, lebte ihr jüngerer Bruder schon bei uns. Gerne wollte sie mit ihm zusammen aufwachsen. Schnell lernte Anne, dass regelmäßiger Schulbesuch ebenso wichtig ist wie das Erlernen von Normen und Regeln, die das Zusammenleben ermöglichen und es harmonisch gestalten.

Nicht immer hatte sie „Bock“ auf Schule, auf häusliche und andere Pflichten sowie die Teilnahme an den regelmäßigen Mahlzeiten. Wichtig war ihr, geliebt und anerkannt zu werden. Und Anne wurde geliebt. Schnell lebte sie sich ein und hatte ein Zuhause gefunden. Durch ihre fröhliche unbekümmerte Art fand sie in der neuen Stadt rasch Freunde. Aktiv brachte sie sich in das Leben des Kinderdorfes ein. Sie genoss die gemeinsamen Urlaube, die vielen interessanten Tätigkeiten und Erlebnisse sowie das Zusammenleben mit den anderen Kindern und Jugendlichen in der Kinderdorffamilie.

Anne lernte, dass das Leben nicht nur Spaß ist. Hausaufgaben anfertigen, Saubermachen, Kochen lernen oder auch das Nicht-zu–spät-kommen gehörten dazu.

Bei all dem verging die Zeit wie im Fluge und für Anne stellte sich die Frage: Wie geht es weiter? Kann ich allein in einer Wohnung leben oder bin ich noch nicht so weit? Wir wollten es ausprobieren, und so zog Anne mit 16 Jahren in die kleine Wohnung nebenan. Es galt, Gelerntes anzuwenden. Es fiel Anne nicht immer leicht, morgens allein aufzustehen, selber einzukaufen und dabei noch auf das Geld zu achten.

Unterstützung bekam Anne durch eine Mitarbeiterin des Kinderdorfes. Beide kannten sich gut und

mussten sich nun „zusammenraufen“. Finanzielle Hilfe wurde durch das Jugendamt in Form von „Hilfe zum Leben“ gegeben.

Der ständige Kontakt zum Kinderdorf war für Anne sehr wichtig. Schnell konnte sie zu uns kommen, wenn irgendwo der Schuh drückte und wenn sie nicht allein sein wollte. Auch für mich als Hausmutter war dies ein Lernprozess. Es galt, Anne loszulassen, ihre Selbständigkeit zu fördern und sie auf ein Leben in den eigenen vier Wänden vorzubereiten. Anne kam schnell zurecht und nach einem Jahr stand der Umzug in die eigene Wohnung bevor.

Die Aufregung war bei uns allen groß. Es gab viel Arbeit. Alle halfen und unterstützten Anne. Noch immer ist Anne stolz auf die geschmackvoll eingerichteten eigenen vier Wände, in denen sie sich wohl fühlt.
Im letzten Jahr hat Anne die Schule beendet und meistert erfolgreich ihre Ausbildung. Aus Anne ist eine junge Dame geworden, die mit beiden Beinen fest im Leben steht. Sie besucht uns oft und hat ihre fröhliche unbekümmerte Art behalten.

Wer jetzt denkt, die Einliegerwohnung ist unbewohnt, der irrt. Derzeit wohnt dort ebenfalls ein ehemaliges Kinderdorfkind. Klara ist inzwischen 17 Jahre alt, befindet sich in der Ausbildung zur Tierpflegerin und wird in Kürze ebenfalls eine eigene Wohnung beziehen, um ihr Leben selbständig in eigener Verantwortung zu gestalten. Die ersten Schritte sind bereits getan. Vielleicht hat dann Annes Bruder die Möglichkeit dort einzuziehen. Die Zeit wird es bringen.

Heidrun Hinzpeter,
Kinderdorfhaus „Schwalbennest“
Wolgast

Impressum

Herausgeber:

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.
Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin
Telefon: (030) 20 64 9117
Telefax: (030) 20 64 9119

eMail: verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

Konto-Nr.: 339 1001
BLZ: 100 20 500
Bank für Sozialwirtschaft, Berlin

Redaktion: Jörg Grabowsky, Uslar und Prof. Dr. Rainer Geiling, Berlin

Layout: COMPASS-Verlag, FfM,

Druck: pva, Landau

“Hand in Hand” erscheint 1/4-jährlich, ist kostenlos und wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

231 Stufen bis zum Ziel

Mitte Januar traf ich mich mit ein paar anderen Kindern aus dem Kinderdorf nach der Schule an der Schwimmhalle. Von dort holte uns Ute ab und fuhr mit uns nach Magdeburg. Dort wollten wir an einem Hochhauslauf teilnehmen, der in diesem Jahr bereits schon zum siebten Mal stattfand.

Weltweit sind Hochhausläufe seit Jahren gut besuchte Veranstaltungen, ob nun in Sydney, New York, Shanghai oder auch Magdeburg. Der erste Hochhauslauf der Universität Magdeburg fand 1999 statt. Inzwischen ist er zu einem echten Großereignis geworden, das immer mehr Freunde anzieht; wie nun auch uns. Wir nahmen in diesem Jahr erstmalig daran teil, weil eine Bank für jede erklommene Stufe einen Cent spendete und der Erlös sollte unserem Kinderdorf zu Gute kommen.

140 Frauen und Männer und natürlich auch ein paar Kinder mussten, beziehungsweise wollten die 14 Stockwerke - immer im 30 Sekunden-Abstand - hinaufhasten. Belohnt wurde jeder Teilnehmer oben mit einer Aussicht auf den Universitäts-Platz, einem kleinen Imbiss und der eigenen Zeit. Die konnte dann verglichen werden mit dem aktuellen Rekord von 57,8 Sekunden bei den Männern und 75 Sekunden bei den Frauen.

Einen Platz belegte ich nicht, aber unsere Startnummern wurden eingesammelt und damit eine Tombola veranstaltet. Ich gewann ein T-Shirt.

Radio Brocken und das Fernsehteam vom Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) waren auch da. Sie filmten auch die Spendenübergabe. Von der Spende möchten wir uns Trikots kaufen. Ganz stolz werden wir sie zum ersten Mal Pfingsten beim neunten Kinderdorf-Cup tragen. Elf andere Kinderdörfer spielen gegeneinander Fußball und Streetball.

Im nächsten Jahr möchte ich wieder mitlaufen.

David (12),
Familienwerk in Zerbst

Sterntaler

Wir erhalten so viele Spenden von unseren Freunden und Förderern. Es ist ganz gleich, ob uns ein großer oder kleiner Betrag erreicht, wir sind dankbar für jede Unterstützung. Stellvertretend danken wir einigen Unterstützern und Helfern für ihre Aktivitäten unter den „Sterntalern“.

Die Karibik vor der Haustür

Seit vielen Jahren unterstützt die Heilpraktikerin Frau Regina Altkemper das Kinderdorfhaus in Deetz. In ihrer Praxis in Braunschweig steht ein dickes Sparschwein namens „Albert“, das von ihrer Kundschaft „gefüttert“ wird. Als sie uns besuchte, beschlossen wir, diesen Erlös für einen gemeinsamen, besonderen Urlaub zu verwenden. Es wurde ein unvergessliches Erlebnis, als wir das „Tropical Islands Resort“ bei Berlin besuchten. Den tropischen Regenwald, die Wasserfälle und die farbenfrohen Vorstellungen nach karibischen Rhythmen werden uns immer in Erinnerung bleiben. Unseren allerherzlichsten Dank an Frau Altkemper und all ihre Kunden für dieses außergewöhnliche Wochenende.

Iris Nitsche, Kinderdorfmutter
Familienwerk Zerbst

Danke für die Kalendererlöse

In jedem Jahr bedankt sich die Sparkasse Mittelthüringen mit einem Kalender für das kommende Jahr bei ihren Kunden. Seit einigen Jahren werden diese nicht mehr verschenkt, sondern für die geringe Summe von einem Euro verkauft. Der Erlös wird komplett als Spende weitergegeben.

In diesem Jahr konnte die Filiale am Hopfenberg sechs Kinder im Erkerhaus des Kinderdorfes Erfurt mit einem Betrag erfreuen. Natürlich waren sich die Kinder schnell über die Verwendung des Geldes einig. Herzlichen Dank!

Michael Lomb,
Kinderdorf Thüringen

Nasse und kalte Überstunden

Ein ganz großes Dankeschön geht an die eigene Mannschaft in Uslar, die beim Albert-Schweitzer-Kinderfest gegen den Regen gekämpft hat.

Durchgefroren und teilweise klitschnass waren die rund 50 Mitarbeiter und Schüler der Fachschule Heilerziehungspflege. Um 09:00 Uhr begann der Aufbau und um 21:00 Uhr waren wir fertig: Fix und fertig, aber glücklich über einen erfolgreichen Tag. Danke sagen wir auch an alle Partner, Freunde und Unterstützer.

Heiner Theiß,
Familienwerk Niedersachsen

SMART-Center spendet

Das Ergebnis stammt aus einer Werbeaktion mit dem „Smart for 2“ als Werbeträger in der Weihnachtszeit. Unter dem Motto: „Lieber Geld zum Fenster rein, als zum Fenster raus“, und die großzügige Ergänzung durch die Mitarbeiter, die ihre Kaffeekasse leerten kam ein nennenswerter Betrag zusammen. Vielen Dank.

Michael Lomb,
Kinderdorf Thüringen

Termine

28./29. Juni
Perle-Cup in Spremberg

08. Juli
Mittelalterliches Spektakel“ am Landschulheim in Steutz

16. Juli
Sommerfest Spessart-Haus in Dammbach

22. Juli
Sommerfest Sternschnuppen-haus Rückersdorf

18. August
Maritimes Sommerfest in Peene-münde

19. August
Sommerfest im Kinderdorf Wolgast

05. September
Fachtagung in Wetzlar

09. September
Kinderfest in Wetzlar

15. September
10 Jahre Familienwerk Bayern

20. Oktober
10-jähriges Bestehen des Familienwerks Brandenburg

2007 feiern die Albert-Schweit-zer-Kinderdörfer ihr 50-jähriges Bestehen.

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Am Festungsgraben 1 • 10117 Berlin • Telefon: (030) 20 64 9117

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V.
Kontakt: Rosie Steuber
Geleitstraße 66 • 63456 Hanau
Tel: (061 81) 27 09 19

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V. in Niedersachsen
Kontakt: Jörg Grabowsky
Jahnstraße 2 • 37170 Uslar
Tel: (055 71) 92 43 27

Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.
Kontakt: Sabine Weiß
Ziegelstraße 12-14 • 39261 Zerbst
Tel: (039 23) 740 415

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Thüringen e.V.
Kontakt: Michael Lomb
Unter dem Berge 6 • 99097 Erfurt
Tel: (0700) 2255 275 33

Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
Kontakt: Hans-Jürgen Mertgen
Schaumburger Straße 38
65582 Diez
Tel: (064 32) 508 573

Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Kontakt: Heinz Merkel
Kronwiekstraße 17 • 17438 Wolgast
Tel: (038 36) 20 69 71

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.
Kontakt: Heiner Koch
Höfen 25 • 82549 Königsdorf
Tel: (080 46) 8666

Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.
Kontakt: Dr. Holger Wahl
Bergstraße 18 • 03130 Spremberg
Tel: (035 63) 59 41 88

Albert-Schweitzer-Familienwerk Nordrhein-Westfalen e.V.
Poststraße 16 / 18
41334 Nettetal-Kaldenkirchen
Tel: (021 57) 139 990

Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer gibt es auch in Polen und auf den Philippinen.

Besuchen Sie unsere Internet-Seiten:

www.albert-schweitzer-verband.de

Informationen und Neuigkeiten aus den Kinderdörfern und Familienwerken, über Albert Schweitzer und den Verband.